Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 10.03.2018, S.18

Spezial-Folie für Kaliberg? K+S will mit Conti reden

Aber „viele Fragen zu technischen Herausforderungen“ / Signalwirkung über Hildesheim hinaus?

Von Tarek Abu Ajamieh

Giesen/Kreis Hildesheim. Der Düngemittel-Konzern Kali + Salz (K+S) will mit dem Autozulieferer Continental über die Möglichkeit sprechen, den Giesener Kaliberg mit einer Photovoltaik-Folie abzudecken.

Zwar habe man auf den ersten Blick viele Fragen zu technischen Herausforderungen, etwa zur Standsicherheit und zur Beständigkeit. Ein Gesprächsangebot mit Conti sowie den Spitzen der Großen Koalition im Kreistag nehme K+S aber „gern und zeitnah“ an, erklärte Pressesprecher Michael Wudonig jetzt auf HAZ-Anfrage.

Mit der Idee, riesige Photovoltaik-Folien über den Kaliberg zu ziehen und diesen so einerseits abzudecken und ein weiteres Auswaschen zu verhindern, andererseits aber Strom für die Produktion vor Ort zu gewinnen, hatte SPD-Fraktionschef Klaus Bruer am Dienstag im Umweltausschuss des Kreistages überrascht (die HAZ berichtete). Eine Tochtergesellschaft von Conti hatte eine solche Folie entwickelt und vor drei Jahren der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ursprünglicher Ansatz war, dass diese Folie große Wasserspeicher abdecken und dort Verdunstung verhindern und zugleich Energie erzeugen soll.

Vertreter der SPD/CDU-Kreistagsmehrheit hatten mit Conti-Vertretern über die grundsätzliche Möglichkeit, solche Folien auch an Kalibergen einzusetzen, gesprochen. Sie wollen eine intensive Prüfung dieser Möglichkeit zu einer Bedingung für eine Genehmigung des Bergwerks-Neustarts machen.

K+S wurde von diesem Vorstoß offenbar völlig überrascht: „Wir beschäftigen uns fortlaufend mit Verfahren und Ideen zur Abdeckung von Rückstandshalden des Kalibergbaus“, erklärte Wudonig weiter. „Das im Umweltausschuss nun vorgeschlagene Verfahren ist uns bislang in Bezug auf die Abdeckung von Rückstandshalden nicht bekannt.“ Sollten die beiden Konzerne tatsächlich eine Möglichkeit zur Umsetzung finden, sieht der Chef der CDU-Fraktion im Kreistag, Friedhelm Prior, eine Signalwirkung weit über den Landkreis Hildesheim hinaus. „Kaliberge, deren Abdeckung diskutiert wird und die für Grund- und Flusswasser problematisch sind, gibt es schließlich auch anderswo.“

Was der Kreistag am Mittwoch entscheidet

Am Mittwoch, 14. März, 16 Uhr, steht die Erlaubnis zur Einleitung von Salzabwasser in die Innerste wieder auf der Tagesordnung der Kreistagssitzung im Kreishaus. Das Gremium dürfte allerdings kaum das für die Genehmigung nötige Einvernehmen mit dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) erklären, sondern lediglich Bedingungen formulieren. Wie genau der Beschluss ausfallen soll, darüber haben Vertreter der SPD/CDU-Kreistagsmehrheit und der Kreisverwaltung bis zuletzt gerungen. Eine Kernforderung der Kreistagsmehrheit ist dabei, dass der Konzern K+S spätestens zwei Jahre nach einer eventuellen Bergwerks-Genehmigung einen Plan für die Abdeckung des alten Kalibergs vorlegen muss – nicht erst in 25 Jahren. Auch müsse sichergestellt sein, dass „die Einleitung der Haldenwässer vom alten Kaliberg, solange und soweit sie nicht in der Produktion verbraucht werden, auf das nachzuweisende aktuell erforderliche Höchstmaß begrenzt werden“. Weitere Forderungen betreffen eine mögliche zeitweilige Abdeckung des alten Kalibergs und die Vorgabe, ständig zu prüfen, ob sich nicht doch noch mehr Material verarbeiten und vermarkten lasse, um den zweiten Kaliberg kleiner ausfallen zu lassen als derzeit geplant. Hinzu kommen weitere Bedingungen. Werden diese efüllt, will der Kreis das Einvernehmen, ohne das es keine Genehmigung des Projektes insgesamt geben kann, „in Aussicht stellen“. *abu*